

## LEHRVERANSTALTUNGEN IM PORTRAIT

<b>Lehrveranstaltung</b>	<b>Trainerin</b>
<b>Interkulturelle Kompetenz</b>	<b>Dr.<sup>in</sup> Ingrid Gehrke, MA</b>

Ursula Pichler:

Interkulturelle Kompetenz meint die Fähigkeit, mit Menschen oder Gruppen aus anderen Kulturen angemessen und erfolgreich interagieren zu können, auf wirtschaftlicher, politischer und natürlich auch auf persönlicher Ebene. Diese sehr grundlegende Fähigkeit wird in der Lehrveranstaltung von Ingrid Gehrke zum Thema gemacht.

Ingrid, welche Bedeutung hat denn die interkulturelle Kompetenz für Studierende? Wer sollte sich aus deiner Sicht mit diesem Thema näher befassen?

Ingrid Gehrke:

Die interkulturelle Kompetenz ist mittlerweile eine Art Schlüsselkompetenz aus meiner Sicht, die Studierende - wenn sie in Graz tätig sind - genauso brauchen wie wenn sie sich für ein internationales Unternehmen entscheiden, das sie auf einen Auslandsaufenthalt vorbereitet.

UP:

Wie definierst du denn interkulturelle Kompetenz? Und worauf ruht der Fokus, der inhaltliche Fokus in deiner Lehrveranstaltung?

IG:

Diese Kompetenz setzt sich zum einen aus Wissen über Kultur, über Kommunikation zusammen, ein ganz ein wesentlicher Aspekt ist die Erfahrung, das heißt, wenn ich mich dem Fremden, dem anderen nicht aussetze, dann bleibt das bei einem theoretischen Diskurs und im Kompetenzerwerb ist immer das Tun, das Fühlen, das Spüren auch wichtig neben dem kognitiven Wissen; und der dritte Bereich ist einfach die Reflexion. Das wären auch so die drei Aspekte: das Wissen, das Tun und das Reflektieren – die drei Aspekte, die auch jetzt sich inhaltlich aber auch methodisch in der Lehrveranstaltung abbilden. Ich versuche bei allen Inhalten, die ich präsentiere, diese drei Aspekt zu beachten, das heißt, die Studierenden grob auf den letzten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse in dem Bereich zu bringen, gleichzeitig sie auch erfahren zu lassen, was heißt jetzt Kultur, das mache ich durch Simulationen, durch Diskussionen, durch Rollenspiele und der dritte Bereich die Reflexion, das wär so der Schritt, wo sie für sich auch immer überlegen: Was heißt das jetzt für den Transfer in eine potenzielle Arbeitswelt in meiner Zukunft.

UP:

Am Schluss möchte ich dich noch gerne fragen, was sollte denn nicht in deiner Lehrveranstaltung passieren?

IG:

Was nicht passieren sollte, ist - denk ich - vor allem in dieser Lehrveranstaltung, dass man jemand aufgrund einer Meinung ausgrenzt; was natürlich nicht heißt: Jeder darf alles sagen... weil es ist keine politische Lehrveranstaltung, es geht nicht um Parteipolitik, ja, also da wären wir vielleicht bei einem Punkt, was ich nicht möchte, dass passiert, also wenn jemand die Lehrveranstaltung instrumentalisieren würde, um eine ideologische Meinung an den Mann und an die Frau zu bringen, würd ich das abstellen. Gleichzeitig ist es mir allerdings sehr wichtig, dass die Studierenden von Anfang an das Gefühl haben: Diese Lehrveranstaltung ist nicht nur dazu da, damit wir gemeinsam feiern alles was Vielfalt ist und was bunt ist, ist immer nur gut, ja, also es ist mir auch wichtig, sie mit ihren Ängsten, mit ihren Befürchtungen, mit ihren Grenzen ernst zu nehmen. Weil ich denk, das ist ein ganz ein wesentlicher Aspekt ja, interkulturelle Kompetenz hat mit Irritation zu tun und wenn ich diesen Aspekt der Irritation völlig aussparen würde, dann würden wir uns im alltäglichen Geplänkel verlieren und das solls nicht sein, ich glaub die Studierenden müssen erfahren: Es bringt mich an meine Grenzen und das zu reflektieren, warum das genau meine Grenzen sind und vielleicht derjenige, der mir gegenüber sitzt, andere Grenzen hat mit diesem Thema, das ist für mich das Wesentliche an der Lehrveranstaltung.

UP:

Ich danke dir sehr herzlich für deine Ausführungen.